

in Bamberg (Andrea STIELDORF, S. 229–241), des Mauritiusklosters und späteren Erzbistums in Magdeburg (Andreas KLIMM, S. 243–261) und der Reichsabtei Hersfeld (Francesco ROBERG, S. 293–299) im Mittelpunkt der einzelnen Beiträge. Unabhängig von einem bestimmten Empfängerarchiv beschäftigen sich François BOUGARD (S. 33–38) mit der Überlieferung von Herrscherurkunden in italienischen Gerichtsurkunden des 8. bis 11. Jh.; Antonella GHIGNOLI (S. 81–104) mit einer „Phänomenologie“ kopialer Überlieferung anhand der Bestände toskanischer Klöster und Kirchen; Mark MERSIOWSKY (S. 105–116) mit einer Typologie der früh- und spätm. Kopien karolingischer Diplome im deutschen und österreichischen Raum. Die Aufsätze zeichnen, wie von den Hg. erhofft, eine Vielzahl an „Biographien“ (S. 7) einzelner Königs- oder Kaiserurkunden nach und bieten durchweg überzeugende Analysen der jeweiligen, oft konfliktbezogenen Entstehungsumstände der untersuchten Abschriften oder Spuria. Viele der Beiträge bieten darüber hinaus aber auch grundlegende methodische Überlegungen zur aufgeworfenen Fragestellung. Dass diese, wie auch die fundierten Ergebnisse der Einzeluntersuchungen, nicht noch einmal in einer abschließenden Synthese zusammengeführt werden, ist das einzige Manko des reich bebilderten und durch ein Personen-, Orts-, Urkunden- und Hss.-Register sorgfältig aufbereiteten Bandes, der wichtige Grundlagen für zukünftige Forschungen zur Wirkungsgeschichte m. Herrscherurkunden legt.

Christina Abel

Papstgeschichte im digitalen Zeitalter. Neue Zugangsweisen zu einer Kulturgeschichte Europas, hg. v. Klaus HERBERS / Viktoria TRENKLE (Beihefte zum AKG 85) Köln / Weimar / Wien 2018, Böhlau, 211 S., Abb., ISBN 978-3-412-50959-0, EUR 35. – Der Band vereinigt die Beiträge der im Titel genannten Abschlusstagung des Projektes „Schrift und Zeichen. Computergestützte Analyse hochmittelalterlicher Papsturkunden“, die im Februar 2015 in Erlangen stattfand. Die Tagung diente dem Gedankenaustausch über Erreichtes und Desiderate in der Erforschung der Papstgeschichte in Hinsicht auf Chancen und Grenzen digitaler und computergestützter Analyseinstrumente in den Geisteswissenschaften. Die daraus erwachsenen Aufsätze lassen sich in zwei Blöcke teilen. Zum einen haben sie einen Schwerpunkt auf der Digitalisierung und nehmen sowohl die Technik als auch deren Chancen und Grenzen in den Blick. Zum anderen werden die vielfältigen Facetten päpstlicher Urkunden und ihr institutioneller Rahmen behandelt. Im Folgenden seien die Beiträge mehr aufgezählt als eingehend besprochen: Nach einleitenden Bemerkungen von Klaus HERBERS, Papsturkunden in Schrift und Form: Schlüssel zur Kulturgeschichte des europäischen Mittelalters (S. 11–18), folgt Malte REHBEIN, Geschichtsforschung im digitalen Raum. Über die Notwendigkeit der Digital Humanities als historische Grund- und Transferwissenschaft (S. 19–43): Die grundlegenden Desiderate der Digital Humanities werden deutlich: zum einen der Mangel an theoretischen Grundlagen und zum anderen der daraus resultierende Verlust der Deutungshoheit über die Geschichte. – Vincent CHRISTLEIN / Martin GROPP / Andreas MAIER, Technical Tools for the Analysis of High Medieval Papal Charters (S. 45–53): Die hier vorgestellten technischen